



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Gelnhausen**

**Bickell, Ludwig**

**Marburg, 1901**

Die Höfe des deutschen Ordens.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97467)

Die Capelle ist sehr klein <sup>1)</sup> (ca. 5 M. im Quadrat), hat ein Kreuzgewölbe mit hohlprofilirten Rippen und an dem Schlussstein ein agnus dei. Das noch 1881 vom Verfasser seizzirte Ostfenster fehlt jetzt, da die Capelle als Kuhstall dient. In dem zugehörigen Garten fand sich das Masswerk eines zweitheiligen Fensters, welches einem Raum angehört haben muss, dessen eine Wand Ruhl noch sah, von der er aber (in seiner Schrift „Gebäude des Mittelalters zu Gelnhausen“ p. 31 irrtümlich sagt: „Mit diesem Gebäude (dem Wohnbau) stand eine Kirche in Verbindung, von deren Chor sich eine Mauer mit reich verzierten Spitzbogenfenstern erhalten hat“. Es wird ein Saal, das Refektorium, der Hauptraum der Anlage gewesen sein, während der noch bestehende nur kleine Wohnzellen enthielt. Leider ist die Mauer etwa in den 40er Jahren abgerissen worden, als man nördlich ein grösseres neues Wohnhaus anbaute. Unter dem Dach desselben sollen an der Aussenseite des alten Wohnhauses noch Malereien mit Wappen zu erkennen sein. Leider waren sie stets unter Heu und Stroh begraben, und nicht frei zu machen. Das erwähnte Masswerk ist vom Verfasser erworben und in der Thorhalle der Burg deponirt worden.

## Die Höfe des deutschen Ordens.

### A) Zur Comthurei Marburg gehörig.

Das Ordenshaus zu Marburg besass Grundstücke und Gefälle in Gelnhausen, scheint aber noch 1263 kein eigenes Haus besessen zu haben, da es seinen Wein in dem Keller des Friedrich von Breidenbach aufbewahrte (Urk. I, p. 285). Schon 1364 jedoch verpachtete es sein *steinenhus* gelegen *an dem Kirchhove zue Gelnhusin mit der Kelttern davor* gelegen (Urk. III, p. 501). Dasselbe Haus wird 1380, *gelegen geyn dem cappillan by dem steinen bornen* (Urk. III, 184) und 1426 gelegen in der *Heiczergassen* (Berlin Stadtbuch) bezeichnet, muss also das Eckhaus mit geräumigem Hof gewesen sein, welches bereits 1700 von der Stadt erworben war (Rathsprotokoll dies Jahres) und in den 80er Jahren nach den Plänen des Landesbauinspektor Wohlfarth durch eine landwirthschaftliche Winterschule ersetzt ist. Den alten Zustand lässt Tab. IX. bei Ruhl, den jetzigen unsere Tab. 54 erkennen.

### B) Zur Comthurei Sachsenhausen gehörig.

Auch das Ordenshaus zu Sachsenhausen besass schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts in und um Gelnhausen zahlreiche Güter, Weinberge, Gefälle und Mühlenantheile. Eine der ersten bekundeten Erwerbungen war die der Wasenmühle 1273 (Urk. I, 346).

Im Jahr 1303 verkaufte Arnold von Glauburg ein Haus *apud valcam que dicitur Holzdor* nebst zugehörigen Weinbergen an die Herrn von Sachsenhausen, deren Sitz es fortan blieb (Urk. II, p. 15). In demselben Jahr erwarben diese dann ein anstossendes dem Kloster Meerholz gehöriges Haus.

Das umfangreiche Grundstück war von einer Mauer umgeben, in der nach der ehemals „Gunsenergasse“ jetzt „am Schlachthaus“ genannten Strasse zu, ein schon 1356 erwähntes Thor (Urk. II, p. 224), weiterhin nach der Stadtmauer ein Spitzbogenpörtchen sich befindet, wie der Stadtplan Nr. 11 andeutet. Die Mauer umfasst neben mehreren Wirtschaftsgebäuden die jetzt zum Theil in Privatbesitz übergegangen sind, das Hauptwohnhaus, welches in einer Erneuerung des beginnenden 16. Jahrh. noch besteht, aber stark modernisirt ist. Es fehlt vor allem die alte wohl mit Wappen und Jahreszahl versehene Eingangsthür nach der Holzgasse. Die rechteckigen schmalen mit Karniesprofil und Schalterfalz versehenen Fenster sind grösstentheils

<sup>1)</sup> Was ja auch zu der Erwähnung von 1428 passt.

erhalten. Von Interesse ist ein äusserst kräftig profilirtes barokes hölzernes Treppengeländer, und im Dachstock die Spuren einer ehemals mit Malerei verzierten Giebelstube. Von dem Kamin mit Wappen, welchen Hundeshagen in seiner Sammlung aufführt, liegt ein Theil des Sturzes in dem Pfarrgarten, die Glasmalereien, welche wohl das Versammlungszimmer schmückten (Tab. 16) sind dagegen spurlos verschwunden, wenn nicht die auf Schloss Mainberg befindlichen, angeblich aus der Marienkirche stammenden, mit diesen (oder zugehörigen) identisch sind <sup>1)</sup>.

Die im Hof isolirt stehende Scheuer (?) wurde 1837 zu einer katholischen Pfarrkirche eingerichtet, nachdem die Gemeinde die ganze Besitzung erworben, und in dem Haupthaus Pfarrei und Schule untergebracht hatte. Der Bau erhielt einen hölzernen Thurm mit neuen Glocken, und unter Verwendung von auswärts übernommener alter Stücke eine charakterlose Ausstattung, von der nur der antikisirende etwa aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammende Altar erwähnenswerth ist. In der Nordostecke neben der Eingangsthüre ist ein polygones reich profilirtes und mit Spitzschilden auf den Hauptflächen verziertes Fragment eingemauert, ausgehöhlt und als Weibbecken benutzt, welches wohl mit einem in der (ausgebesserten) Stadtmauer auf der Westgrenze des Ordenshofes steckenden, dem Riesen einer 6 seitigen Todtenleuchte oder einem andern ähnlichen Gebilde (Tabernakel, Bildstock) entstammenden weiteren Fragment zusammengehört. Das vorderste Schild trägt das Wappen der von Selbold genannt im Steinenhaus (10 Lilien), welches bereits mehrfach erwähnt ist, und dürfte das Fragment demnach in den Ausgang des 14. Jahrhunderts zu setzen sein. Es wird, da das Deutschordehaus keine nachweisbare Capelle besass, wohl von einer der andern zerstörten Kirchen oder von einem der Kirchhöfe hierher verschleppt sein.

Im Ordenshof steht der Tab. 126 abgebildete interessante Ziehbrunnen aus dem Jahre 1587. Von den Kirchengeschichten ist die aus dem Anfang des 19. Jahrh. stammende Monstranz (Tab. 127) allein bemerkenswerth.

<sup>1)</sup> trotz gegebener Zusage hat Verfasser erbetene Photographieen derselbe nicht erhalten.